

Inventur.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Hr. Hur von Gwinner, Direktor der Deutschen Bank, Mitglied des Herrenhauses, in der letzten Nummer des „Bank-Archivs“ einen Artikel, in dem er für das Ende des zweiten Kriegsjahres eine Bilanz für das deutsche Volk zieht. Von interessanten Auslassungen entnehmen wir folgendes:

Jeder Kaufmann hat die Pflicht, wenigstens einmal jährlich Inventur zu machen. Es gibt kaum ein anderes Land der Welt, in dem in ähnlichem Umfange wie in Deutschland ein jeder sich alljährlich so genau die Frage zu beantworten gelernt hätte, welches ist dein Vermögen, wie groß ist dein Einkommen, welche Schulden hast du, welche Lasten trägst du, was hast du gewonnen oder verloren.

Für das deutsche Volk als Ganzes gibt es, mitten in dem furchtbaren Kampf gegen so viele Feinde, keinen natürlicheren Zeitpunkt zur Aufstellung dieser Bilanzfragen, als den Beginn des dritten und doch wohl letzten Kriegsjahres.

In militärischer Beziehung hat die Oberste Heeresleitung schon die Bilanz bezogen:

- 409 000 Quadrat Kilometer besetztes Feindesland (d. h. eine Oberfläche, die der Größe des Deutschen Reiches bis ans letzte Fünftel nahekommt),
- über 2 600 000 Kriegsgefangene (also mehr als z. B. die Zahl aller wehrfähigen Männer Rumäniens und der Niederlande),
- 11 000 Geschütze,
- über 2 500 000 Tonnen vernichtete feindliche Handelschiffahrt,
- 562 000 Tonnen feindliche Kriegsschiffe, das Dreifache unseres eigenen Verlustes.

Mit solchem Ergebnis können Sie verbündeten Völkern Mitteleuropas zufrieden sein.

Wie sieht nun die wirtschaftliche Inventur aus? Uebel genug bei allen; denn der Krieg zerstört die Güter des Friedens. Da sind zunächst als neu entstandenes Passivum die ungeheuerlichen Kriegsschulden. Wir werden der Wahrheit nicht sehr fern sein, wenn wir nach den offiziellen Ausweisen (unter Larierung der schwebenden Schulden) folgende Posten ansehen:

England	54 Milliarden
Frankreich	81 „
Deutschland	43 „
Oesterreich-Ungarn	22 „

Dazu kommen auf Seite unserer Feinde noch die gewaltigen Kriegsausgaben Rußlands und Italiens, über die deutliche und zuverlässige Ausweise nicht vorliegen; ferner die gar nicht unerheblichen Kriegsausgaben der Nebenländer und endlich auch die Aufwendungen der Neutralen.

Nach einer interessanten Berechnung der Schweizerischen Kreditanstalt würden die Kriegsschulden auf den Kopf der Bevölkerung in Franken ausmachen

in der Schweiz	112
in Ungarn	308
in Oesterreich	691
in Deutschland	664
in Frankreich	834
in England	1067

Das war im vorigen Jahr.

So erschreckend der Gesamtbetrag der durch diesen Weltkrieg verursachten Kriegskosten sein wird, — 240 Milliarden Mark werden bis zu einem absehbaren Ende des Krieges sicherlich überschritten werden, — so ist die Wirkung der Verschuldung auf die verschiedenen Länder doch eine sehr verschiedene. Da ist zunächst zu beachten, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn von der übrigen Welt so gut wie abgeschlossen sind und ihre Schulden so gut wie ausschließlich im eigenen Lande aufgenommen haben. Schwer sind die Opfer, die uns die Unterbindung unserer Ein- und Ausfuhr auferlegt. Aber die Sparsamkeit, deren wir uns unwillkürlich befleißigen müssen, erweist sich als äußerst fruchtbar. Das deutsche Volk hat im Frieden allein für 3000 bis 3500 Millionen Mark jährlich vertrunken; die Hälfte dieser Ausgabe wird heute schon erspart, und die Einschränkung kann noch weiter gehen, ohne irgend einen Schaden für den Volkkörper. Hätten wir weiter gelebt und weiter verbraucht wie im Frieden, wir wären längst verhungert, wie unsere Feinde gehofft haben. Da wir gezwungen waren, mit unseren eigenen Vorräten und Erzeugnissen auszukommen, so haben wir uns nach der Decke gestreckt und kommen aus. Die Not war auch die Mutter der Erfindung. Wir haben gelernt, mit unseren Rohstoffen hauszuhalten, neue Verwendung des Vorhandenen, Ersatz des Unentbehrlichen haben sich gefunden. Vieles von diesen Errungenschaften bleibt dem deutschen Volk als dauernder Gewinn, so z. B. die in größtem Maßstabe eingeführte Gewinnung des Stickstoffs aus der Luft.

Unsere Feinde dagegen haben ihren Kriegsbedarf zu erheblichem Teil im Auslande decken müssen, und zwar zu Kriegskontaktpreisen; sie haben Amerika und Japan bereichert, sie haben sich dem Auslande für große Summen verschuldet. Keiner unserer Gegner hat uns die finanzielle Kriegslastung nachgemacht. England schleppt sich mit einer auf 20 Milliarden angewachsenen schwebenden Schuld. In Londoner Finanzblättern werden britische Regierungssicherheiten durch Anzeigeboten; die Liste ist hundertlang, außer den alten Consols und Annuitäten sechs- und siebenprozentige

3½ prozentige und 4½ prozentige Kriegsanleihen; Schatzwechsel, auf 3, 6, 9 oder 12 Monate laufend; 2-, 3- und 4jährige Bonds des Schatzamts, von 5 Pfund aufwärts; 2jährige Kriegsausgaben-Zertifikate, von 100 Pfund aufwärts (Ertrag 5½ Prozent); endlich die allerneueste Form, die steuerfreien, unverzinslichen Kriegsspar-Zertifikate, die zu 15½ Schilling bar für, nach fünf Jahren fällige, 20